

Sophie Reyer

# Der kleine Mann aus Salz

Roman





[www.editionkeiper.at](http://www.editionkeiper.at)

© edition keiper, Graz 2016

literatur nr. 73

Lektorat: Maria Ankwitsch

Cover, Layout und Satz: textzentrum graz

Coverbild: Sophie Reyer

ISBN 978-3-903144-02-6



Sophie Reyer

## Der kleine Mann aus Salz

Roman

Das hier ist eine Geschichte. Und wie alle Geschichten ist es eine, die ich gefunden habe. Geschichten liegen ja überall herum und wenn man die Augen und Ohren öffnet, dann findet man sie. Das geht ganz leicht, man muss dafür nur still und aufmerksam werden.

Diese Geschichte hier ist eine besondere Geschichte, denn sie enthält in sich viele kleine Geschichten. Sie ist wie eine dieser russischen Puppen, die man immer wieder auseinandernehmen und neu ineinander verschachteln kann. Ich habe diese Puppen als Kind geliebt. Ja, und ihr ahnt es bereits: Dieses Buch hat also mit Kindheit zu tun, und weil es von mir ist, hat es mit meiner Kindheit zu tun. Die Geschichten in den Geschichten, die ich hier aufgeschrieben habe, stammen von meinem Vater. Ich habe versucht, sie ganz genau so wiederzugeben, wie er sie mir vor dem Einschlafen immer erzählt hat. Zugegeben, dabei ist nicht alles logisch geblieben. Aber Märchen sind wahrscheinlich genauso wenig immer logisch wie das Leben. Oder?

Für meinen Vater

*»Es war einmal ein kleiner Mann aus Salz,  
der wollte unbedingt das Meer kennen lernen.  
Und als er es kennen gelernt hatte, da konnte er  
keinem mehr davon erzählen.«*

*(Sufi-Weisheit)*

## Die Insel

Ich bin ihm das erste Mal begegnet, als ich schwimmen war. Es war Sommer und ich verbrachte die Tage gemeinsam mit meiner Familie am Meer. Eines Tages ging ich allein ins Wasser. Irgendwann kam ich in die Nähe einer Insel. Und da sah ich eine kleine, helle Gestalt am Strand sitzen, die weißlich leuchtete. Ich rieb mir die Augen, atmete tief und fest ein und aus und prustete ein wenig. Dann war die Gestalt auch schon wieder verschwunden. Ich fragte mich, ob die Erscheinung nur Einbildung gewesen war. Ob mir da der Wahnsinn einen Streich spielte? Egal, dachte ich und wollte zurück zu meiner Familie schwimmen.

Aber es war ein seltsamer Tag. Es war der Tag, an dem der Sturm kam und die Häuser fortriss. Es war, als hätte sich ein dunkler Schatten des Fürchtens über das Meer gelegt.

Ich erreichte den Strand nie. Stattdessen spülte es mich zurück an diese seltsame Insel.

Irgendwann nachts wachte ich auf. Das Erste, das ich sah, war ein Himmel voller leuchtender Sterne. Ich hatte schon lang keinen Himmel mehr bei Nacht gesehen, an dem die Sterne so deutlich zu beobachten waren. Ich lebte mit meiner Familie in der Stadt, und in der Stadt ist es zu hell, um Sterne zu erkennen, wenn man den Kopf in den Nacken legt. Als ich mich etwas zur Seite drehte, sah ich, dass ein Mann neben mir saß. Er hatte die Beine an den Bauch herangezogen und ich erkannte im Sternenschein

den Glanz seines weißen Haares. Der Mann lächelte mich an und wippte mit dem Körper hin und her.

»Blas mal ein bisschen Luft aus«, schlug er vor und sah mich verschmitzt lächelnd an.

Ich verstand nicht recht, was er damit meinte.

»Wo bin ich hier überhaupt?«, wollte ich wissen.

»Das ist nicht so wichtig, wichtig ist, ob du überhaupt da bist!«, erklärte der Mann.

»Das meine ich doch«, antwortete ich, aber der kleine Mann hörte mir gar nicht zu.

»Also: Blas Luft aus«, wiederholte er.

Ich tat verwirrt, was er von mir verlangte. Ich pustete und pustete, zuerst zögerlich, dann immer intensiver, und schließlich gab ich mir richtig Mühe. Mir wurde fast ein wenig schummrig vor den Augen. Sonst nichts.

»Und?«, meinte ich.

»Du bist also noch da«, meinte der Mann und schien sichtlich erleichtert zu sein.

»Warum sollte ich denn nicht mehr da sein?«, fragte ich verwirrt.

»Da war ein Sturm«, erklärte der Mann. »Und er hat alle fortgerissen.«

Noch immer begriff ich nicht, was diese ganze lächerliche Spielerei sollte; vielleicht war dieser kleine Mann ja sogar ein wenig verrückt?

»Und was hat das mit der Luft in meinem Kopf zu tun?«, fragte ich.

Der Mann lächelte.

»Manche, die Luft in ihrem Kopf haben, können fliegen. Ich wollte nur schauen, ob du das auch kannst. Offenbar nicht.«

Verärgert stand ich auf.

»Ich weiß nicht, was du mir damit sagen willst, aber auf jeden Fall gehe ich jetzt meine Familie suchen.«

Der kleine Mann stand auch auf und kam einige Schritte auf mich zu. Er war kaum größer als ein sechsjähriger Knabe, er hatte winzige Hände und eine unglaublich glatte Haut. Aber als er sich mir näherte, sah ich im Mondschein, dass sein Blick unendlich alt war. Ich erschrak.

»Hier ist niemand mehr«, entgegnete er. »Das Beste ist, du bleibst bei mir.«

Ich verstand nicht.

»Du denkst also, dass meine Familie nicht mehr da ist?«, fragte ich und merkte, wie sich meine Brust und mein Herz immer enger zusammenzogen.

»Da war ein Tsunami, weißt du. Die Erde ist ein riesiges Tier, das sich manchmal schüttelt und das Luft ausstoßen muss, wenn sie zuviel hat. Und genau das ist eben jetzt passiert.«

Es dauerte ein wenig, bis ich mich wieder gefasst hatte. Ich setzte mich auf den Boden und sah den Mann an.

»Und was wollen wir nun tun?«, fragte ich ihn schließlich und merkte, dass meine Stimme ein wenig heiser klang.

Wir saßen lange still und der winzige Mann nahm meine Hand.

»Wie soll ich dich denn nennen?«, wollte ich wissen.

»Ich bin der kleine Mann aus Salz«, sagte der Mann.

Ich habe immer gedacht, dass es keine Wunder gibt. Und an seltsame Wesen, die auf fernen Inseln leben, habe ich ohnehin nicht geglaubt. Insofern könnt ihr euch vorstellen, wie mir zumute war, als ich an diesem Abend dem kleinen Mann aus Salz in sein kleines, aus Holzbrettern errichtetes Heim folgte.

Am nächsten Morgen ging die Sonne früh auf. Der kleine Mann aus Salz saß immer noch neben mir, genau so wie er dagesessen hatte, als ich eingeschlafen war. Jetzt konnte ich noch besser sehen, wie alt sein Blick war und dass er tatsächlich von oben bis unten aus Salz geformt war. Sein Körper sah kristallin aus und glitzerte ein wenig im Morgenlicht.

»Vermisst du deine Familie?«, wollte er wissen.

Ich überlegte.

»In Moment noch nicht«, gestand ich dann. »Aber jetzt sag mir, was machst du denn hier auf der Insel?«

Der Mann aus Salz legte den Kopf schräg und war für einen Moment still.

»Ich warte«, sagte er.

Das klang, fand ich, ein bisschen vage, und ich wusste nicht recht, was ich mit dieser Aussage anfangen sollte.

»Worauf denn?«, fragte ich schließlich.

»Auf den richtigen Zeitpunkt«, erklärte der Mann.

»Was heißt denn der richtige Zeitpunkt?«, entgegnete ich verwirrt. »Der richtige Zeitpunkt wofür?«

Der Mann lächelte geheimnisvoll. Dann nahm er meine Hand und führte mich über die Insel.

Es war eine besondere Insel, das erkannte ich relativ bald. Denn es war eine Insel, die rund war. Und sie war nicht nur rund, sie war auch geformt wie ein Ball. Das heißt, sie machte Biegungen, und wir konnten trotzdem ganz um sie herumgehen, als wäre sie ein kleiner Planet für sich. Wohin das Meer währenddessen verschwunden ist, habe ich bis heute nicht verstanden.

Der Mann hatte sich in der Mitte der Insel ein kleines Haus in einem Baum gebaut, von dem eine Hängematte

baumelte, die er aus Bananenschalen geflochten hatte. Ich musste lachen. Das Haus des Mannes gefiel mir.

»Lebst du schon lange hier?«, wollte ich wissen.

»Das habe ich vergessen«, entgegnete der Mann und richtete seinen Blick auf unbestimmte Weise in die Ferne.

»Wie kann man das denn vergessen?«, entgegnete ich zweifelnd und musterte ihn.

»Jeder Tag ist so neu, und irgendwie gleicht er auch dem anderen. Du bist der erste Mensch, der hier vorbeigekommen ist, weißt du?«

Ich schüttelte den Kopf, aber es wunderte mich auch nicht.

Dann führte mich der Mann aus Salz in eine kleine Küche, und ich sah auf einem Tischchen mit geschwungenen Beinen einen Glassturz stehen.

»Was ist das denn?«, wollte ich wissen.

»Das ist mein Schatz«, entgegnete der kleine Mann aus Salz und lächelte mich an.

»Es ist das Licht, das ich gefangen habe, weißt du.«

Nun denn, offenbar war er wirklich ein Spinner.

»Warum fängst du das Licht unter einem Glassturz ein?«

Der kleine Mann aus Salz zuckte mit den Schultern und lächelte geheimnisvoll.

»Nur so.«

Er führte mich in einen winzigen Dachboden mit vielen Kokosnussfrüchten, in dem ich schlafen durfte. Ich nahm das Angebot an, weil mir nichts anderes übrig blieb.

2. Kapitel

## Das Kind und das Feuer

Die Abende verbrachten wir von da an damit, am Wasser zu sitzen und Bananen zu schälen. Eines Abends erzählte mir der kleine Mann aus Salz eine lange Geschichte:

Es war einmal ein Kind, das hatte Luft in seinem Kopf. Wer Luft in seinem Kopf hat, wird ganz leicht.